MONTESOL. *NEO & POST*. QUADERNS CREMA. BARCELONA, 1988

BARCELONA UND DIE COMICS

RAMÓN DE ESPAÑA JOURNALIST

Barcelona hat wie auch jede andere Stadt mit eigener Geschichte und eigenem Leben einer Vielzahl von Künstlern, seien es nun Maler, Schriftsteller oder Filmemacher, als Kulisse gedient. Einigen unserer besten zeitgenössischen Literaten (ich denke an Autoren wie Manuel Vázquez Montalban, Joan Marsè oder Eduard Mendoza) ist es sogar gelungen, die Stadt nicht nur zum Hintergrund für die Handlung, sondern in unverzichtbaren Bestandteil der Erzählung zu verwandeln. Das heißt, der Hintergrund wird selbst zum Darsteller, zum Hauptdarsteller.

Die Abenteuer von Pepe Carvalho leben von den geschundenen Gassen des *Barri Xinès* und den herzhaften Mahlzeiten in der *Casa Leopoldo*. Die *Dolça Teresa* und der Emporkömmling *Pijoaparte* können ihre letzten Nachmittage nur in Barcelona verbringen. Nur in dieser Stadt konnte *Onofre Bouvila*, der große Aufsteiger vom Land, die Gipfel seiner Träume von Größe erklimmen.

Im Bereich des Films hat Barcelona nicht soviel Glück gehabt. Es scheint, je weniger "respektabler" das Medium (vorausgesetzt, daß es schöpferische Bereiche gibt, die würdiger als andere sind), um so armseliger fällt ihr Beitrag zur angestrebten Verwandlung einer Stadt zum Hauptdarsteller des Produkts aus. In diesem

PERE JOAN. *PARAL·LEL DE NIT* (MAMA GRAF)

Sinne ist es logisch, daß die Rolle Barcelonas im Comics, einer "kleineren" Kunst schlechthin, bislang unbedeutend war, es aber nicht so scheint, als ob sich dies verbessern sollte.
Dabei ist zu bedenken, daß der Comics erst seit weniger als 30 Jahren als eine ernstzunehmende Ausdrucksform für Erwachsene anerkannt wird, als eine Kunst, die es erlaubt, die gleichen Geschichten zu erzählen wie die Literatur oder das Kino. Dennoch gibt es viele Leute, die den Comics weiterhin als infantile Unterhaltung abtun, dem man keine Beachtung zukommen lassen sollte. Tatsächlich haben die katalanischen Comics bis Mitte der 70er Jahre nur Abenteuer, wenn auch exotische, dargestellt und wollten zum Lachen bringen. Als Beispiele hierfür haben wir *El Capitán Trueno (El Capità Trueno)* oder *Mortadel·lo i Filemó*. Wir müssen bis zum Boom des nordamerikanischen "underground" Comics warten, bevor sich die jungen katalanischen Schöpfer sowohl die autochthonen als auch die zugewanderten (dies hat keinerlei Einfluß, wenn es ums Zeichnen geht) nicht nur daran versuchen, in Manhattan, das sie nie betreten haben, spielende Detektivgeschichten oder intergalaktische Geschichten mit ungewissem Ausgang zu schaffen, sondern sich auch ihrem Umfeld zuwenden und versuchen in ihren Comics die Wirklichkeit zu reflektieren.
Diese aus dem "underground" hervorgegangene Annäherung hat jedoch bis heute kein Standardwerk hervorgebracht. Das einzige, worauf wir Zugriff haben (was aber andererseits auch keineswegs schlecht ist) sind die Geschichten einer Reihe von Autoren, die die Stadt der Wunder als Hintergrund für ihre Erzählungen gewählt haben. Sehr viele Zeichner haben die Handlung zu einem bestimmten Zeitpunkt in Barcelona spielen lassen. Anstatt eine vollständige Liste zu machen, glaube ich, daß es sinnvoller ist, die zu erwähnen,

MAX. *EL BESO SECRETO*. ED. LA CÚPULA. BARCELONA, 1987

die am nachhaltigsten dazu beigetragen haben, bestimmte Milieus widerzuspiegeln.

Carlos Giménez. Mehrere Jahre in Barcelona lebender Madrilene. Er präsentiert die Stadt aus der Sicht des Zuwanderers, der kommt, um Geld zu verdienen. Die autobiographisch inspirierte Serie *Los profesionales (Els professionals)* entwirft das Bild einer total erbarmungslosen Stadt, die jedoch ohne Zweifel unterhaltsam ist.

Xavier Mariscal. Ein Valencianer, der durch den Entwurf des Olympia-Maskottchens berühmt wurde und wie Giménez seine "ausländische" Perspektive der Stadt beisteuert. Der Umstand, daß er geistig postfrankistisch geprägt ist, läßt ihn im Unterschied zu Giménez auch Lachen, tösende Spektakel, das Design und die Strände behandeln.

Montesol. Pseudonym des aus Barcelona stammenden Xavier Ballester. Hat sich zur Zeit nach Südfrankreich zurückgezogen, wo er sich der Malerei widmet. War der Chronist schlechthin des "modernen" und gut gestylten Barcelonas. Er schuf zahlreiche kurze Geschichten und zwei Bände, für die der Autor dieses Artikels den Text schrieb: *Fin de semana (Cap de setmana)* und *La noche de siempre (La nit de sempre)*, bescheidene Ansätze, die Stadt zum Hauptdarste-ller eines Comicbandes zu machen.

Man sagt, daß in der Welt des Comics noch viel zu tun bleibt. In der Mitte dieser Einöde finden sich die Entsprechungen von *La ciudad de los prodigios (La ciutat dels prodigis)* (Die Stadt der Wunder) oder *Últimas tardes con Teresa (Últimes tardes amb Teresa)* (Letzte Tage mit Teresa) im Comicbereich. Damit diese Produkte Wirklichkeit werden, sind Schriftsteller und Zeichner nötig, die das Medium lieben und es verstehen, es mit der Literatur und Illustration in Einklang zu bringen. Außerdem ist ein Publikum notwendig, das sich für die guten Geschichten interessiert und das den Comic als etwas mehr als nur billige Unterhaltung für Kinder betrachtet. ■